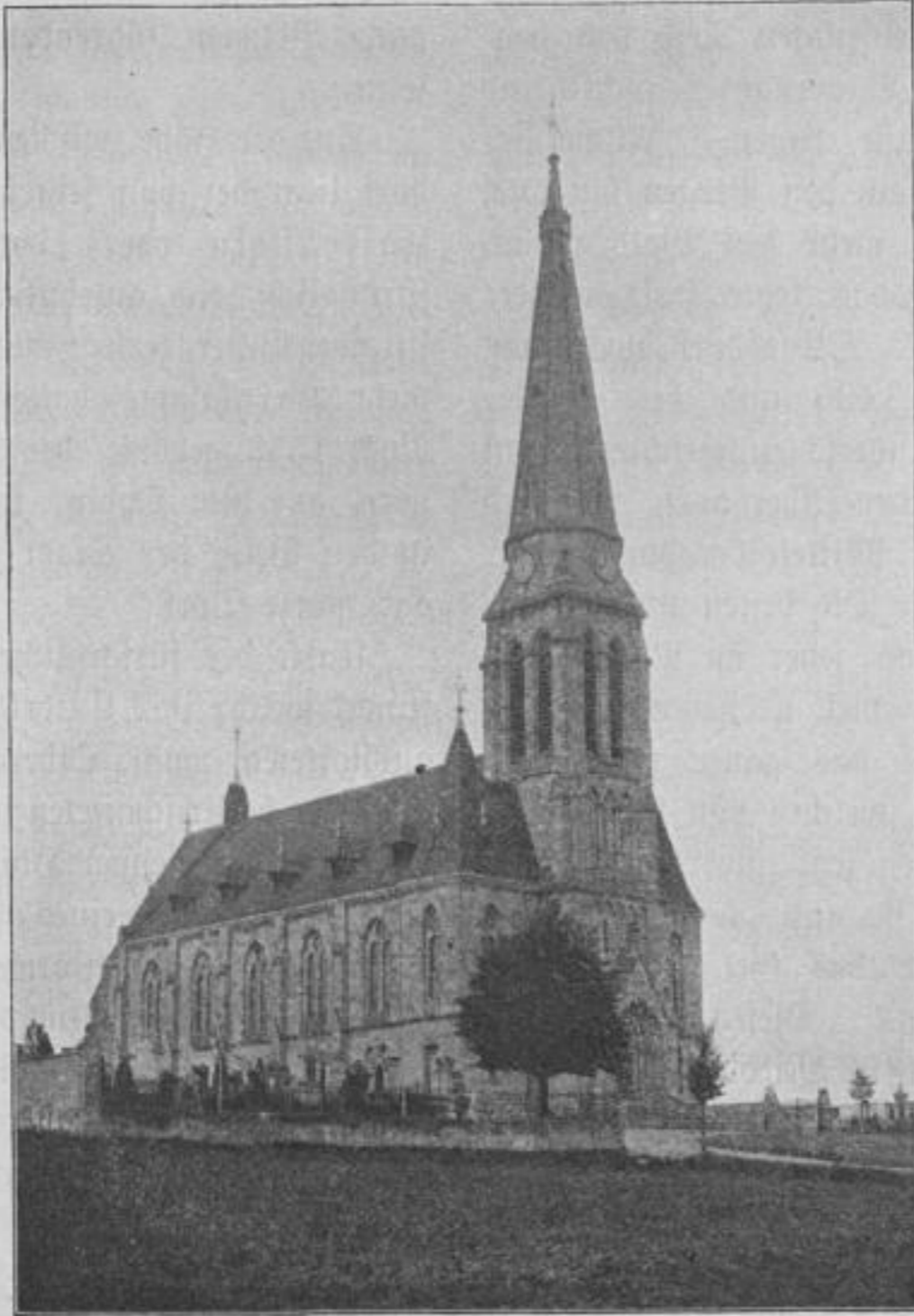


seinen Lohn erhalten sollte. 1319 aber tauschte der Leippaer sein Lehen gegen ein anderes Besitztum ein, sodaß Olbersdorf wieder an den König zurückfiel. Zwar nicht das ganze Dorf, denn kurz vorher hatte Heinrich von Leippa 10 Güter von Olbersdorf, „die nächsten und besten bei der Stadt“ dem Kloster Marienthal geschenkt, wo seine Tochter Margarethe den Schleier genommen hatte. Der König bestätigte diese Zuwendung 1323; den übrigen Teil von Olbersdorf gab er mit der Burggrafschaft Zittau seiner Schwester Agnes bei ihrer Verheiratung mit Herzog Heinrich von Tauer. Nach dessen Tode 1346 fiel das Gebiet wieder an den König zurück. Daß die Stadt Zittau bis dahin Erbherrin auch nur eines Teiles von Olbersdorf gewesen sei, ist durch nichts zu erweisen, wenn auch der Zittauer Geschichtsschreiber Carpsov Olbersdorf als ein altes Zittauer Matsdorf bezeichnet. Erst nach 1346 kam ein Teil von Olbersdorf in Zittaus Besitz. Als aber die Stadt Geld zum Bau des Kaiserhauses brauchte, verkaufte sie bald darnach, 1361, ihre Güter unter Vorbehalt des Rückkaufs an die zwei Bürger Heinz Schubert und Nicol Häßler. Schubert wurde später Alleinbesitzer. Als solcher vertauschte er 1376 seinen Anteil an Olbersdorf den Vätern auf dem Dybin gegen ihm abgetretene königliche Gefälle in Zittau. Die Coelestiner überließen das Hals- und Blutgericht über Olbersdorf der guten Nachbarschaft wegen der Stadt, dem Kloster Marienthal hatte die Obergerichtsbarkeit über seinen Anteil König Johann 1346



Kirche zu Olbersdorf.

bestätigt. Über 100 Jahre regierten die beiden Klosterherrschaften neben einander. Der Dybiner gelang es, ihren Besitz immer mehr abzurunden. Aus 1414 gekauften Liegenschaften errichtete sie das Vorwerk, das allerdings während der Hussitenunruhen viel zu leiden hatte und wiederholt niedergebrannt wurde. 1428 wurde es an 3 Bauern verkauft. Die Väter vom Dybin aber errichteten auf der goldenen, d. h. zinsfreien Manse oder Hufe unter Hinzufügung angrenzender Grundstücke ein neues Vorwerk. Außerdem betrieben sie im Ober- und Niederdorfer Teich- und Wiesenwirtschaft. 1496 kam ganz Olbersdorf in ihren ausschließlichen Besitz. Georg von Gersdorf nämlich trat an das Kloster Marienthal das näher gelegene Seitendorf ab und erhielt dafür die Olbersdorfer Güter; aber nur, um sie bald darauf an die Coelestiner zu verkaufen. Diese überließen der Stadt Zittau der guten Nachbarschaft wegen die hohe Gerichtsbarkeit auch über den neu erworbenen Ortsteil. Einige Jahre vorher, 1484, hatte der Zittauer Bürger Jakob

Fritsche Felder in Niederolbersdorf an das Hospital zu Zittau verkauft. Mit welchem Rechte diese Felder von Olbersdorf losgetrennt wurden, ist unbekannt; jedenfalls sind sie jetzt noch Eigentum des Hospitals.

Olbersdorf teilte die Geschichte des allmählich an Bedeutung verlierenden Klosters. In dieser Zeit des Niedergangs geschah es, daß der Prior Ottomann Olbersdorf das Recht verlieh, eine Kirchweih alljährlich zu feiern. 1544 an St. Urbani (25. Mai) fand das Fest erstmalig statt.